Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 15

Rubrik: Zoll- und Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Größe dieses bestimmt und das dazu nötige Kapital festgesetzt, so kann an dessen Ausführung geschritten werden. Man wird aber immerhin gut tun, die größten Kaufhäuser des Landes, die meistens in Händen von Deutschen oder Franzosen sind, durch Übernahme eines Teils der Aktien an dem Unternehmen zu beteiligen suchen, die gewöhnlich bei solchen Geglegenheiten nur zu gerne zugreifen. Auf diese Weise würde man sich den Absatz seiner ganzen Erzeugung zu guten Preisen im voraus sichern und somit auch den guten Gang des Unternehmens. Dabei wäre aber zu beachten, daß schlechtere Elemente ausgeschlossen blieben, wie dies auch jetzt schon bei neu zu gründenden Unternehmungen geschieht. Um nämlich Vetternwirtschaft oder unlauteren Machenschaften vorzubeugen, ist man bestrebt, Spanier und Eingeborene davon fernzuhalten. Der Aufsichtsrat kann zum Teil unter den anwesenden Kaufhäusern gewählt werden, die Hauptverwaltung bleibe aber immer in Händen der europäischen Finanzmänner. Man wird leicht verstehen, daß diese Unternehmungen viel einträglicher als europäische sind, sobald man deren Geschäftsgang kennt. Deshalb möchte ich einige Angaben hierüber machen.

In Europa werden jedes Jahr zweimal Ausmusterungen vorgenommen. Nach Beendigung dieser werden die Sammlungen den Käufern vorgelegt, die ihre Anordnungen treffen. Hier ist dies umgekehrt. Ausmusterungsperioden gibt es hier nicht. Da man durch einige Übung den Geschmack des Landes kennt und weiß, welche Muster und welche Farben gehen oder nicht gehen, so arbeitet man ruhig drauf los, macht Tausende und aber Tausende von Stücken. So ist es nichts Seltenes, daß in der Druckerei 50.000 und mehr Stücke von einem Muster gedruckt werden, daß einzelne Muster jahrelang begehrt werden. Auch in der Buntdruckerei werden nur ganze Zettelpartien von jedem Muster hergestellt, und so hat man oft Monate lang Stühle mit ein und demselben Muster laufen. Sobald die ersten Stücke einlaufen, werden kleinere Sammlungen gemacht und an die Käufer gesandt. Dieser bestellt folglich die Ware, die schon fertig oder wenigstens schon in Arbeit genommen ist; es ist also nicht wie in Europa, wo der Fabrikant erst nach Bestellung arbeitet. Stock gibt es selten, da, wie schon oben erwähnt, nie genug geliefert werden kann, und Bestellungen von 500,000 Pfd. Silber = 1,000,000 M sind keine Seltenheit.

Reisekosten kennt man kaum, da einer der Angestellten 3—4 mal jährlich eine vierwöchige Reise macht. Welche Vorteile diese Arbeitsweise hat, sowohl in Bezug auf Betriebskosten wie in Bezug auf Lieferung, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben werden.

In Betracht kommt noch, daß gewöhnliche Baumwollstoffe noch zu ansehnlichen Preisen verkauft werden. Der Verbrauch ist sehr groß und hat seinen Grund nicht zum wenigsten darin, daß nach zwei- bis dreimaligem Waschen nach bekannter mexikanischer Art, Reiben des Stoffes gegen einen Stein und jedesmaliges Ausbleichen des eingeseiften Stoffes in der Glühhitze der Sonne, die Ware hin ist. Die Textilindustrie deckt noch nicht den Bedarf an gewöhnlichen Stoffen, alle bessere Ware kommt noch aus dem Ausland, und es wäre noch für ein größeres Werk vollauf zu tun. Auch für eine Zwirn- und Fadenfabrik gäbe es genug zu tun. Alle anderen Südstaaten, Brasilien ausgenommen, haben wie schon erwähnt, fast keine Industrie. In Argentinien scheint der Anfang gemacht zu werden und es sollen ansehnliche Bestellungen von Textilmaschinen in England gemacht worden sein.

Würde sich z. B. deutsches Kapital mit dieser Aufgabe beschäftigen und würden obige Vorschläge greifbare Formen annehmen, so wäre unserem ganzen Lande gedient, denn die vielen noch zu machenden Bestellungen von Maschinen und Zubehörteilen würden nicht, wie es heute vielfach der Fall ist, englischen Maschinenfabriken zufließen, sondern den deutschen. Diese nebst den damit verbundenen Nebengewerben würden aufblühen und dazu beitragen, den Wohlstand des Landes zu heben und sein Ansehen zu befestigen. Es würde auf diese Weise gelingen, einen kleinen Bruchteil des Kapitals, das jetzt in die Wallstreet fließt, auf unser Land zu leiten.

Auch für die Schweiz wichtig!

Zoll- und Handelsberichte

Schweizerische Ausfuhr von Seidenwaren in den Monaten April und Mai 1913. Trotzdem die Berichte über den Geschäftsgang in der schweizerischen Seidenstoffweberei im allgemeinen sehr ungünstig lauten, ist die Ausfuhr dem Vorjahre gegenüber, wenigstens der Menge nach, nicht wesentlich zurückgegangen. Die Bandausfuhr entspricht vorläufig wohl noch nicht den Erwartungen, die an die Bandmode geknüpft werden.

Es wurde ausgeführt:

		April	Mai	Zusammen 1913	Zusammen 1912
Seidengewebe	kg	179,900	171,100	351.000	338.400
Tücher	„	3,300	2,700	6,000	5,400
Bänder	„	57,900	61,800	119,700	116,800

Für die fünf ersten Monate des Jahres (Januar bis Ende Mai) stellte sich die Ausfuhr auf:

		1913	1912
Seidengewebe	kg	886,800	915,500
Tücher	„	13,800	13,300
Bänder	„	301,800	303,200

Seidenwaren in Ägypten. In Nummer 13 der „Mitteilungen" wurde die Gesamteinfuhr von Seidenwaren nach Ägypten veröffentlicht und gleichzeitig auf die Dienste hingewiesen, welche die Schweizerische Handelsagentur in Alexandria (P. O. B. 105) dem Export schweizerischer Seidenwaren leisten kann. Dem soeben veröffentlichten Bericht des Chefs der Agentur, Hrn. A. Kaiser (der im August in Arbon eintrifft und sich für Besprechungen zur Verfügung stellt), über den Textilmarkt entnehmen wir folgende wichtigeren Angaben:

Zunächst ist die nicht unbedeutende Einfuhr von rohen (Grégen und Ouvrées) und von Floretseiden zu erwähnen. Es wurden, hauptsächlich aus China, Japan und Italien eingeführt:

		Grégen und Ouvrées	Schappe
1910	kg	225,800	33,800
1911	„	225,100	18,500
1912	„	246,000	32,600

Die Seiden finden in der einheimischen Weberei und Stickerei Verwendung.

Die Einfuhr von Seidengeweben, d. h. von reinseidenen und halbseidenen Stoffen, die Seide dem Werte nach vorherrschend, allein, also ohne Band, Samt und Plüsch, Tüll, Shawls u. s. f., belief sich im Jahre 1912 auf nicht weniger als 5 Millionen Franken und zwar verteilt sich die Einfuhr auf Gewebe aus (in Metern und ägyptischen Pfund zu Fr. 25.92):

	Meter	Ägypt. Pfd.
Frankreich	677,900	82,200
Italien	195,700	39,400
England	11,800	1,300
Schweiz	3,100	460
Deutschland und Österreich	600	140
China und Japan	703,700	37,600
Türkei und Syrien	426,000	21,800
Indien	—	1,100

Über das Verhältnis der Einfuhr europäischer und asiatischer Seidengewebe in den letzten Jahren orientiert folgende Zusammenstellung:

	Europ. Gewebe	Asiat. Gewebe	Geamteinfuhr
	in ägyptischen Pfund		
1908	98,600	62,400	161,000
1909	95,700	50,900	146,600
1910	109,900	69,800	179,700
1911	193,000	86,600	239,600
1912	120,500	60,500	190,000

In den letzten Jahren wurden eher bessere Waren bevorzugt und es zeigt sich dies auch in einer Steigerung der Durchschnittspreise. So läßt sich für die Jahre 1910 bis 1912 folgende Höherbewertung feststellen:

Seidengewebe	deutscher	Herkunft	per m	Fr. 3.34—5.70
„	italienischer	„	„	3.79—5.21
„	schweizerischer	„	„	2.30—3.84
„	französischer	„	„	3.32—3.37
„	englischer	„	„	2.48—2.87

Der Anteil der schweizerischen Fabrik an der Gesamteinfuhr ist ein geringer und, laut ägyptischer Statistik sogar ein rückschrittlicher. Wesentlich günstiger lauten die Zahlen der schweizerischen Handelsstatistik (Einfuhr 1912: Fr. 233,000), die auch seit 1908 (Fr. 108,300) eine fortwährende Steigerung aufweisen.

Was insbesondere das Jahr 1912 anbetrifft, so ist die Gesamteinfuhr gegenüber 1911 um 1¼ Millionen Fr. zurückgegangen. Es sei dieser Rückschlag aber nur als eine Gesundung der Verhältnisse zu betrachten, da die Zufuhren des Jahres 1911 über die tatsächlichen Bedürfnisse hinausgegangen waren. Im besonderen Maße war dies der Fall bei dem Import aus Italien, der denn auch für 1912 einen besonders großen Ausfall erlitten hat. Für die Zurückhaltung im Jahre 1912 sprachen aber auch die ungünstige Lage der Bauern und die vielen Falliten im Kleinhandel, die zur Sparsamkeit zwangen. Der Einfluß der Mode hat ebenfalls eine Rolle gespielt, indem sie, auch in Ägypten, die seidenen Unterröcke verabschiedete und den Umfang der Röcke beschränkte, endlich auch die seidenen schwarzen Überwurftücher der Araberinnen, die sog Habaras, mehr und mehr verdrängt.

Die Agentur spricht die Ansicht aus, daß, wenn die schweizerischen Ausführer nach Ägypten früher manche Enttäuschungen erleben mußten, kein Grund vorliege, sich auch jetzt noch vor neuen Verbindungen zu scheuen. Es sollten insbesondere die neuen leichten, breiten Artikel angeboten werden und es würde sich empfehlen, Reisende nach Ägypten zu senden, vielleicht in Verbindung mit Band-, Krawatten- und Hutfabrikanten.

Einfuhr von Seidenwaren in die Türkei. Die letzten statistischen Auskünfte beziehen sich auf des Finanzjahr 1910/11 (14. März 1910 bis 31. März 1911) und ergeben folgendes:

Einfuhr von		
Seidengarne	kg 102,400	Fr. 667,800
Ganzseidene Gewebe	„ 116,200	„ 3,175,000
Halbseidene Gewebe	„ 344,700	„ 5,752,200
Shawls und Schärpen	„ 10,200	„ 420,000
Tülle, Gaze und Mousseline	„ 12,700	„ 444,000
Samt und Plüsch	„ 13,200	„ 261,000.

Die Ausfuhr ist nicht bedeutend, indem der größte Teil der ansehnlichen inländischen Erzeugung in der Türkei selbst abgesetzt wird. Für das Finanzjahr 1910/11 stellte sich die Ausfuhr für ganzseidene Gewebe auf 1,261,000 Fr., für halbseidene Gewebe 253,000 Fr. und für undichte Gewebe (Tüll, Mousseline u. s. f.) auf 485,000 Fr. Viel ansehnlicher ist die Ausfuhr von Cocons und Rohseiden. Die Coconsausfuhr wird mit 2,227,700 kg im Wert von 16,500,000 Fr. ausgewiesen, die Ausfuhr von Grègen, gezwirnten Seiden und von Floretseiden mit 1,343,900 kg, im Wert von 32,900,000 Fr. Bekanntlich nimmt sich die Verwaltung der ottomanischen Schuld in besonderer Weise der Seidenzucht und der Grègenerzeugung in der Türkei an.

Den Ausweisen der schweizerischen Handelsstatistik zufolge stellte sich im Jahre 1911 die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Stoffen nach der Türkei auf 1,220,000 Fr., die Ausfuhr von Tüchern und Schärpen auf 22,000 Fr. und die Ausfuhr von Seidenband auf 162,000 Fr., so daß sich der Anteil der schweizerischen Seidenindustrie an der Versorgung des türkischen Marktes mit Geweben und Bändern auf ungefähr 15 Prozent belaufen würde. Als hauptsächlichste Lieferanten kommen für den türkischen Markt in Frage Frankreich, Italien und Österreich.

Zulassung des Veredlungsverkehrs für Pongées und Tussahgewebe zum Besticken in Frankreich. Diese Frage, die die französische Regierung und Kammer schon seit mehreren Jahren beschäftigt, (vgl. „Mitteilungen“ vom 1. Januar 1913) scheint ihrer Lösung entgegenzusehen, indem die Zollkommission der Kammer in ihrem Berichte vom 17. Juni 1913 dem Parlament die Bewilligung dieses Veredlungsverkehrs, der für konfektionnieren, färben, ausrüsten und drucken schon lange besteht, empfiehlt. Der Beschluß der Zollkommision verdient als Kundgebung etwas freiheitlicheren Charakters, inmitten der heute in Frankreich besonders stark ausgeprägten schutzzöllnerischen Richtung, hervorgehoben zu werden. Im übrigen wird die Zulassung (admission temporaire) als im ausschließlichen Interesse der französischen Stickereiindustrie liegend, befürwortet und mehrmals auf den Umstand hingewiesen, daß infolge der Nichtbewilligung des Veredlungsverkehrs, das Besticken asiatischer Rohgewebe sich aus Frankreich nach dem Ausland, insbesondere nach St. Gallen, Zürich und Plauen verzogen habe; der französischen Stickereiindustrie, die in der mechanischen Fabrikstickerei mindestens 11,500 Personen beschäftige (5000 männliche und 6500 weibliche Arbeiter) und in der Heimindustrie mindestens 60,000 Personen (2000 männliche und 58,000 weibliche Arbeiter), müsse nunmehr Rechnung getragen werden. Die Befürchtung der Lyoner Fabrikanten, daß der Veredlungsverkehr mißbraucht und die zollfrei eingelassenen asiatischen Gewebe im Lande bleiben könnten, sollen durch scharfe Kontrollmaßnahmen entkräftet werden; der Einwand endlich, daß die japanischen und die chinesischen Stoffe die Stelle der gleichartigen Lyonergewebe einnehmen würden und damit der einheimischen Fabrik Arbeit entzogen wäre, wird damit widerlegt, daß die Kundschaft die asiatischen Gewebe ihrer Eigenart wegen wünscht und daß angenommen werden dürfe, daß die Kundschaft, die vorläufig allerdings die billige asiatische Ware zu bevorzugen scheine, mit der Zeit gewiß die Stickereien auch auf den besseren Stoffen französischer Fabrikation kaufen werde. Vorläufig soll aber der Veredlungsverkehr mit Wiederausfuhrverpflichtung, der im Interesse der Färberei und Ausrüstungsindustrie eingeführt worden ist, der ebenso bedeutenden Stickereiindustrie nicht vorenthalten werden. — Die französische Regierung teilt den Standpunkt der Zollkommission, so daß anzunehmen ist, es werde auch das Parlament die Schußfolgerungen seiner Kommisson gutheissen.

Seidenwaren in Siam. Einem deutschen Konsularbericht ist zu entnehmen, daß der größte Teil der in Siam erzeugten Rohseide im Inlande selbst verbraucht wird; für einen kleinen Teil der Ware sind Indien und China (Singapore) Abnehmer. Ausländische Rohseide wird nur in kleinen Mengen und zwar fast ausschließlich aus Französisch Indien eingeführt.

Die Einfuhr von Seidenwaren erreichte im Rechnungsjahr 1911/12 (1. April 1911 bis 31. März 1912) den Betrag von ca. 7 Millionen Fr. und zwar entfällt auf ganzseidene Gewebe im Stück eine Summe von 6,3 Millionen Fr., an der Pongées und Tussahgewebe chinesischen und japanischen Ursprungs mit 5,6 Millionen Fr. beteiligt sind. Aus Frankreich und aus England wurden seidene Gewebe im Wert von je ca. 65,000 Fr. eingeführt. Einen größeren Anteil haben England, Frankreich und Deutschland an der an sich nicht bedeutenden Einfuhr von seidenen Shawls (170,000 Fr.), von halbseidenen Geweben (340,000 Fr,) und von nicht besonders genannten Seidenwaren (460,000 Fr.). Die durch die schweizerische Handelsstatistik ausgewiesene direkte Ausfuhr nach Siam ist belanglos.

Siam setzte im Jahr 1911 für etwas mehr als 2 Millionen Fr. schwarze Seidenstoffe im Auslande ab und zwar fast ausschließlich in China.

Sozialpolitisches.

Aus der Arbeiterbewegung. Die Lage in Lodz. Die Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Streiks in den Baumwollspinnereien und -Webereien von Lodz und Umgebung, wo etwa 50,000 Arbeiter zur Zeit ausständig sind, hat sich als trügerisch erwiesen. Die Fabrikanten haben jetzt eine Erklärung erlassen, daß sie infolge der unzureichenden Verkaufspreise und im Hinblick auf die unsichere politische Lage nicht in der Lage seien, den Arbeitern die verlangte Lohnerhöhung zu gewähren.

Gegen Ende der Berichtswoche werden auch aus andern russischen Textilbezirken Anzeichen von Arbeiterschwierigkeiten gemeldet.

Konventionen

Ein Fortschritt in der Organisation der Stickerei-Industrie der Ostschweiz. In der Kettenstickerei hatten bisher die schweizerischen